

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil: Sporl u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Dittler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 55

Montag, den 7. März 1938

90. Jahrgang

# Welttreffen der Wirtschaft

### Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die größte Messe seit ihrem Bestehen, wurde am Sonntagvormittag mit einer Feierstunde in dem mit Blumen festlich geschmückten großen Saal des Gewandhauses eröffnet. Die Tatsache, daß Reichswirtschaftsminister Funt selbst die Eröffnung vornahm und aus diesem Anlaß vor den Ausstellern und Einkäufern aus aller Welt richtungweisend über die Bedeutung der nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung für die Weltwirtschaft sprach, beweist die große Bedeutung, die der Leipziger Messe heute mehr denn je als Mittlerin zwischen den Völkern zukommt.

Die Feier, der neben dem Reichswirtschaftsminister Funt Staatssekretär Hanke als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann beiwohnten, wurde mit dem „Meisterfinger“-Vorpiel eingeleitet. Der Vizepräsident des Messeamtes, Ludwig Fichte, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß seit der Machtübernahme durch den Führer auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt habe. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichsminister eröffne, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsumsatz fast verdreifacht. Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum mit zehn Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Herzlich begrüßt, sprach sodann

### Reichswirtschaftsminister Funt

Nach einem Hinweis auf das Welttreffen der Wirtschaft in Leipzig und auf das gewaltige Wachsen von Deutschlands Weltgeltung auch auf wirtschaftlichem Gebiet in den letzten fünf Jahren erklärte Reichsminister Funt in seiner Ansprache u. a.:

Ich betone hier mit allem Nachdruck, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik den größten Wert auf eine Steigerung unseres Außenhandels und die Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbeziehungen zu den ausländischen Staaten legt.

In den Betrachtungen der Wirtschaftspublizisten des Auslandes hat es in der letzten Zeit nicht an eingehenden Erörterungen über das Wesen der deutschen Wirtschaft und die deutschen Wirtschaftsmethoden gefehlt, die zu dem - für uns nicht weiter überraschenden - Ergebnis kamen, daß die deutschen Wirtschaftsmethoden die besten sind, weil die deutsche Wirtschaft heute absolut gesund und krisenfest dasteht. Das ist wahr! Aber wie haben wir das erreichen können? Die nationalsozialistische Staatsführung hat dem Grundsatz Geltung verschafft, daß die Politik der Wirtschaft vorausgehen muß. Die Wirtschaft muß nach nationalsozialistischer Auffassung politisch geführt werden; sie ist nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber ihre Führung wird von politischen Kräften bestimmt. Der nationalsozialistische Staat hat mithin, seiner weltanschaulichen Grundlage entsprechend, die Wirtschaftsordnung und die Wirtschaftsgestaltung nach den Lebensgesetzen und den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes ausgerichtet.

Von dieser Grundauffassung aus sind nun die einzelnen Wirtschaftsmethoden bestimmt worden, die dazu dienen, alle Kräfte und Energien der deutschen Arbeit mobilzumachen, um eine unerträgliche Abhängigkeit vom Auslande zu beseitigen und die Lebensgrundlagen und Aufstiegsmöglichkeiten des deutschen Volkes zu sichern.

### Arbeit ist solider als Gold

Gold und Devisen hatten wir nicht. Somit mußten wir eine neue Grundlage des Volkswohlfundes schaffen, und dies war die Arbeit, die sich in der Leistung, in der Produktion ausdrückt. Wenn wir die Lage an den internationalen Geld- und Kreditmärkten uns näher ansehen, so kommen wir zu der Erkenntnis, daß die Volkswirtschaften durch zuviel an Gold und Devisen krank werden, während die deutsche Wirtschaft ohne Gold und Devisen gesund geworden ist.

Arbeit ist eben solider als Gold! Wir haben uns aber auch nicht zu Währungsexperimenten verleiten lassen, die schließlich immer zu Verlusten am Volksermögen führen und stets gerade die breiten Massen des arbeitenden Volkes besonders schwer treffen. Die Reichsmark ist „ein ehrlicher Schein“ geblieben. Wir haben auch nicht unsere Zuflucht zu gleitenden Preis- und Lohnsätzen genommen, sondern Preise und Löhne stabil gehalten. Und wir haben schließlich Kredit und Kapital dahin gelenkt, wo sie am stärksten und nützlichsten für die Allgemeinheit wirken konnten. Auf diese Weise haben wir mit Vernunft, Fleiß und Talent die Probleme gelöst, die andere bisher nicht lösen konnten.

Es entsteht nun die Frage, ob das deutsche Vorbild auch für andere Länder und auch für die Gestaltung der immer noch zerrütteten weltwirtschaftlichen Beziehungen nutzbar gemacht werden kann. Der Schrei nach wirtschaftlicher Sicherheit ist ein Alltagschrei der Arbeiter geworden, heißt es in einem Bericht aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Methoden, die die nationalsozialistische Staatsführung angewandt hat, haben der deutschen Wirtschaft eine starke Stabilität und Unabhängigkeit von den Erschütterungen der Weltmärkte gegeben. Ja, man wird sogar behaupten können, daß die augenblickliche internationale Krise durch die unverminderte Kraft der deutschen Konjunkturfestigkeit wesentlich abgeschwächt worden ist. Eine Rückkehr zu der früheren sogenannten Währungsautomat auf der Basis des alten Goldstandards wird wegen der damit verbundenen internationalen Abhängigkeit von den autoritär gelenkten, nationalwirtschaftlich erstarften und unabhängig gewordenen Ländern abgelehnt werden. Aber man wird daran denken müssen, daß der internationale Warenaustausch niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck sein darf. Der Außenhandel muß sich stets nach den Bedürfnissen des Binnenmarktes richten, nicht umgekehrt! Je stärker und krisenfester der Binnenmarkt ist, um so besser kann sich auch der Außenhandel entwickeln.

Im übrigen hat sich der Außenhandel Deutschlands im letzten Jahre recht gut entwickelt, und er wird weiter wachsen, je mehr der Inlandsmarkt unter den Einwirkungen der erfolgreichen Politik des Vierjahresplanes an Produktivität und innerer Kraft gewinnt. Wir werden jedenfalls nichts unversucht lassen, um die Handelsbeziehungen zum Auslande zu fördern durch Verbesserung der jetzigen Methoden und der bestehenden Abkommen, durch nachhaltige Begünstigung der Privatinitiative und Ausbau der neueröffneten

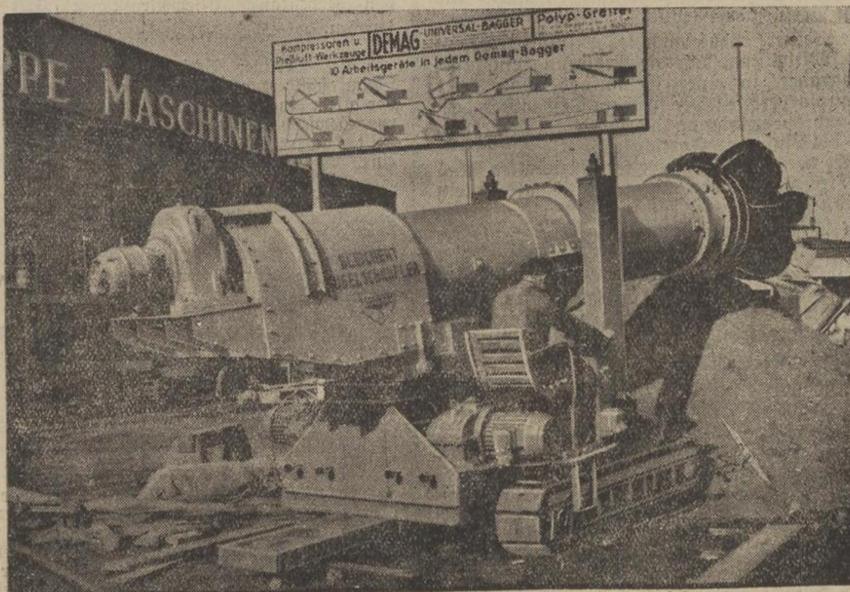
Märkte in einem Sinne, der auch in den Staaten, nach denen wir exportieren, den Nutzen der deutschen Geschäfte, und vor allem des ständigen und dauerhaften Geschäftsverkehrs sichtbar werden läßt.

### Wertstoffindustrie neue Weltindustrie

Ganz besondere Aufmerksamkeit müssen wir dem Export unserer neuen Wertstoffe widmen und den Waren, die aus diesen hergestellt werden. Diese neuen Rohstoffe und Wertstoffe sind eine besondere Anziehungskraft für die heute beginnende Messe. Eine neue Weltindustrie ist hier im Entstehen. Die neuen deutschen Roh- und Wertstoffe werden sich wegen ihrer hohen Qualität und vielseitigen Verwendungsmöglichkeit alsbald die Weltmärkte erobern haben. Schon heute versuchen die verschiedensten Länder ebenfalls derartige neue Produktionen aufzuziehen. Damit der außerordentlichen Erfolge des Vierjahresplanes hat aber Deutschland hier einen Vorsprung, der so leicht nicht eingeholt ist.

So steht die deutsche Wirtschaft zur diesjährigen Leipziger Mustermesse in einer kraftvollen Aufwärtsentwicklung von dem einen Willen beherrscht, der Idee des Führers zu dienen und das deutsche Volk zur wirtschaftlichen Freiheit und größerem Wohlstand zu bringen.

Wenn man den glanzvollen Aufstieg der deutschen Wirtschaft und ihre durchaus gesunde Lage betrachtet, so ergibt sich von selbst die Frage, wie es kommt, daß eine solche Volkswirtschaft noch immer nicht in der Lage ist, den Außenwirtschafts- und den Außenwährungsfaktor in eine den inneren Zuständen entsprechende Situation zu bringen? Daß heutige Deutschland müßte normalerweise das bevorzugte Anlageland des Weltkapitals sein, weil nirgends sonstwo die Wirtschaftslage so gesund, so gesichert und so zukunftsreich ist als heute im nationalsozialistischen Deutschland, und die deutsche Valuta müßte die feinste Valuta der Welt sein. Daß die Außenwirtschaft und Außenwährung trotzdem so unbefriedigend und nur mit Reglementierungen unter ständiger staatlicher Kontrolle aufrecht zu erhalten sind, hat seinen Grund darin, daß die letzten Rudimente aus der Epoche des politischen und wirtschaftlichen Zerfalls noch immer nicht beseitigt worden sind. Hierzu gehören die noch ungelöste Schuldenbereinigung und die noch ungelöste Kolonialfrage, zwei Schicksalsfragen des deutschen Volkes, die übrigens in einem gewissen Zusammenhange stehen.



Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. Weltbild (M). Ein nach neuen Gesichtspunkten gebauter Kugelmüller. Das kugelförmige Erdbild dieser Maschine bohrt sich in die Erde und schaufelt das Erdreich sehr schnell zur Seite.



### Kolonien bedeuten Devisensparnis

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dessen genialer Konzeption das neue deutsche Geld- und Kreditssystem und der „Neue Plan“ zu verdanken sind, der überhaupt erst die neuen Möglichkeiten für den deutschen Handels- und Zahlungsverkehr mit dem Auslande geschaffen hat, hat in seiner Rede auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 darauf hingewiesen, daß das Transferelement unendlich viel leichter sein würde, wenn Deutschland Kolonien hätte, weil es einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe, die es heute in ausländischer Valuta bezahlen muß, im Rahmen seines eigenen Währungsgebietes erzeugen könnte. Die Schätzungen von Sachverständigen lauten dahin, daß Deutschland bei Rückempfang seiner Kolonien schon in der nächsten Zeit mit einer Devisensparnis von 200 Millionen RM. pro Jahr rechnen könnte, und daß diese Summe sich im Laufe der Jahre auf 500—600 Millionen RM. erhöhen würde.

Es kommt aber nicht allein auf die Produkte aus den Kolonien an, sondern auf die Schaffung neuer Produktionsgrundlagen durch die Kolonien. Und eine „offene Tür“, die ein anderer wieder zuschlagen kann, nützt dem deutschen Volke auch nichts! Die Wiedererlangung der Kolonien ist also für Deutschland eine Frage der nationalen Ehre!

Nachdem der Nationalsozialismus die Winderwertigkeitskomplexe des deutschen Volkes aus der Nachkriegszeit befreit hat, müssen aus dieser Tatsache ebenso wie bei der Kolonialfrage auch bei der Schuldenregulierungsfrage die notwendigen Konsequenzen gezogen werden. Die staatlich garantierten deutschen Auslandsanleihen haben heute einen Kurzstand und einen Zinsfuß, der für das nationalsozialistische Deutschland unwürdig ist und seinem Prestige Schaden zufügen muß. Wir wollen und brauchen keine neuen Staatsanleihen im Auslande, aber wir müssen hinsichtlich der bestehenden Anleihen ein Arrangement finden, das der politischen und wirtschaftlichen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands Rechnung trägt und für die Anleihebesitzer bestimmt kein neues Risiko einzuschließen braucht, dafür aber — auch hier unter Anerkennung eines Zustandes — der nun einmal nicht mehr wegdiskutiert und auch nicht geändert werden kann — stabile und natürliche Verhältnisse schafft. Von der Schuldenregulierungsfrage hängt schließlich der Wert der deutschen Währung im Auslande ab, und auch dieser Wert muß wie alle deutschen Werte neu bewertet werden.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft, ohne Hilfe des Auslandes gerettet und zu neuer Blüte entporent worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gesunden und starken deutschen Außenwirtschaft werden wir auf unsere eigenen Talente und Arbeitsenergien, auf unseren eigenen Fleiß und unsere eigenen Willenskräfte angewiesen sein. Denn auch hier gilt das Wort: Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.

Die Ausführungen des Ministers, die an ihren bedeutungsvollsten Stellen immer wieder mit starkem Beifall aufgenommen wurden, fanden zum Schluß langanhaltende Zustimmung der festlichen Versammlung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Vizepräsident Fichte die Eröffnungskundgebung der Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Die Mitglieder der Nation gaben ihr den Ausklang.

### Die Wünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 folgendes Telegramm geschickt:

„Der heute beginnenden Reichsmesse in Leipzig sende ich meine besten Wünsche. Möge sie dazu beitragen, die Weltgeltung deutscher Erzeugnisse zu steigern und den friedlichen Güteraustausch zwischen den Völkern zu fördern.“

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in seinem Telegramm den Wunsch aus, daß die Frühjahrsmesse 1938 ein Meilenstein auf dem Wege der deutschen Volkswirtschaft zur weiteren Entfaltung und Blüte sein soll. Weitere Telegramme zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse sandten unter anderen Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichs- und Preussische Innenminister Dr. Frick, Reichspostminister Ohnesorge, Reichs- und Preussische Verkehrsminister Dr. Dornmüller und der Präsident des Beraterrates der deutschen Wirtschaft, Reichard.

### Ungarns Aufbauprogramm

Daranyi: Die Judenfrage muß gelöst werden.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi gab in einer Versammlung der Regierungspartei in Raab das sachliche Aufbauprogramm seiner Regierung bekannt und nahm hierbei eingehend zu den grundsätzlichen innen- und außenpolitischen Problemen Stellung.

Im Laufe seiner Rede machte Ministerpräsident Daranyi davon Mitteilung, daß die Regierung ein inneres Aufbauprogramm in einer Gesamthöhe von einer Milliarde Pengó vorbereite. Der größere Teil werde dem Ausbau der Landesverteidigung dienen. Die Regierung sei entschlossen, die Linie des Fortschritts entsprechend der nationalen Kraft der Verfassung weiter einzuhalten und betrachte eine rechtsgerichtete Aufbaupolitik als allein erfolgversprechend.

Die Staatsführung werde allen Bestrebungen, die, sei es offen oder im Geheimen, dem Bolschewismus Vorkampfdienste leisten wollten, auf das schärfste und entschlossenste entgegenzutreten. Der Bolschewismus suche häufig im getarnten Gewande seine verheerende Arbeit zu verrichten. Die Regierung werde aber seine Vorkampflage nirgends und niemals anerkennen.

Das Wesen der Judenfrage bestehe darin, daß die Juden in Ungarn in gewissen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine unverhältnismäßig große Rolle spielen. Die Ansammlung von Juden in der Stadt, vor allem in der Hauptstadt Budapest, trete im kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Nation in einer Weise zutage, die mit den Lebensbestrebungen des Ungarntums nicht im Einklang stehe.

Es müsse daher eine gerechte Lage geschaffen werden, die das bestehende soziale Verhältnis abschaffe und den Einfluß des Judentums auf kulturellen und sonstigen Gebieten des nationalen Lebens auf das gehörige Maß zurückbräube.

# Oesterreichs deutscher Weg

Rede des Innenministers Seyß-Inquart

Vor über 500 nationalsozialistischen Vertrauensmännern Oesterreichs hielt Innenminister Dr. Seyß-Inquart in Linz im historischen Redoutensaal eine groß angelegte Rede, in der er die innerpolitische Lage Oesterreichs sowie die Beziehungen zum Reich seit der Besprechung in Berchtesgaden aufzeichnete sowie Wege und Ziele der künftigen Entwicklung umriss.

Der Minister führte dabei, immer wieder von stürmischen Sieg-Heil-Rufen unterbrochen, aus:

„Wo sind wir und wo stehen wir? Wir sind Deutsche, ebenso auch Oesterreicher und stehen auf österreichischem Boden. Oesterreich ist die Dornblume des deutschen Volkes im Alpen- und Donauraum. Als erstes steht der geeinte deutsche Stamm, vorgehoben aus den alten Stammeskörpern hatte der deutsche Volksteil in Oesterreich vorerst den Kern zu schießen. Dann aber erwarb ihm die Aufgabe, den Alpen- und deutschen Donauraum zur deutschen Mitte hin zu organisieren. Oesterreich wurde ein kleiner Staat, blieb losgetrennt vom Kernstaat, doch geblieben ist ihm seine große Aufgabe. Oesterreich ist deutsch und nur deutsch.“

Im Sinne seiner Verfassung, bekräftigt durch die Verträge vom 11. Juli 1936 und 12. Februar 1938, ist Oesterreich frei und unabhängig. Wir gründen unser selbständiges Dasein nicht auf die Friedensverträge. Diese Verträge als Rechtsgrundlage für Oesterreichs Unabhängigkeit anzusehen, lehnt das deutsche Volk in Oesterreich einmütig ab. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entscheidung, das freie Selbstbestimmungsrecht eigener Kraft. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, die ebenso festzuhalten. Die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. Im deutschen Volk stellen die Staatsverträge vom 11. Juli und 12. Februar und die Erklärung des Führers und Reichskanzlers den Sachverhalt völlig klar. Die Oesterreicher gehen ihren politischen Weg ohne Einmischung von Partei- und Reichsstellen in der klaren und unerschütterlichen Gewissheit, daß das deutsche Volk in Oesterreich nur einen deutschen Weg gehen wird.

Daß dieser Weg ein völkisch-deutscher Weg ist, ist klar. Ueber alle staatlichen Grenzen, die ihre historische Begründung haben, hinweg fühlen und wissen wir um die Gemeinschaft des deutschen Volkes. Das geistige völkisch-deutsche Reich ist heute bereits Tatsache, nicht nur eine kulturelle und geistige, sondern auch eine Tatsache von politischer Bedeutung. Und dieses völkisch-deutsche Reich des gemeinsamen Schicksals, der gemeinsamen kulturellen Leistung, aber auch des eigenen inneren Aufbaues bleibt unser Ziel.“

### Zugehörigkeit zum Gesamtvolk

„Wir stehen in der Grenzmark. Hier kann es nur eine Parole geben, die zum Schutz und zur Auswirkung der vielfältigen Kräfte des bodenkundigen Volkstums. Mag auch die Einstellung Variationen haben, die der Eigenart und dem Werden unseres Volkes in Oesterreich entsprechen, in einer Frage herrscht völlige Klarheit: das politische Gewissen fordert immer das tatbereite Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Gesamtvolk.“

Dr. Seyß-Inquart ging dann auf die konkreten politischen Fragen ein, die für Oesterreich jetzt im Vordergrund stehen. Er erklärte zur Staatsform, daß diese Frage nicht dringlich sei und daß sie nur im Rahmen des gesamtdeutschen Schicksals eine erfolgreiche Lösung finden könne. Er bekannte sich weiter zum positiven Christentum und erklärte, daß weitere Versuche, Glauben mit Politik zu verbinden, nicht dazu verführen dürften, Glauben mit Politik zu bekämpfen. Ueber den Weg, der nunmehr für die nationalsozialistische eingestellte Bevölkerung Oesterreichs zu beschreiten sei, sagte er, daß nunmehr volle politische und weltanschauliche Freiheit und Gleichberechtigung bestiehe. Parteipolitische Organisationen seien nicht erlaubt.

„Es kommt nun darauf an“, fuhr er wörtlich fort, „daß die Nationalsozialisten sich auf dem Boden des Geistes be-

fähigen, ihre Bürgerrechte ausüben, sich zu erlaubten Organisationen vereinigen, an bestehenden Organisationen teilnehmen und schließlich durch berufliche und öffentliche Leistungen für ihre Auffassung eintreten und sie verwirklichen. Daß ihnen diese Möglichkeiten eingeräumt werden, dafür habe ich zu bürgern, daß Sie sich daran halten, dafür bürgern Sie mir.“ Jede verbotene Tätigkeit sei in Zukunft einzufrieren.

Der österreichische Nationalsozialist werde seinen Anschauungen leben und sie im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen österreichischen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung verwirklichen können. Die politische Gleichstellung aller Gruppen im Staate bedeutet Mitverantwortung und Mitbestimmung für alle, die sich zu den Grundlagen dieses Staates bekennen. Dieser Grundsatz wird zur Neubestimmung öffentlicher Stellen führen.

Der Bundeskanzler hat die Landeshauptleute beauftragt, im Wege der Front unter besonderer Heranziehung des Volkspolitischen Referats Besprechungen einzuleiten, die die verschiedenen ergänzenden Neu- und Umbesetzungen der Gemeinde- und Landtage, sowie in den Landesregierungen und allfälligen anderen öffentlichen Einrichtungen und Körperschaften zum Ziele haben. Diese Maßnahmen beginnen sofort. Sie haben in den letzten Tagen schon begonnen.

Jede Benachteiligung der nationalen Vereine und Veranstellung wird in Zukunft unterbleiben oder, soweit sie noch besteht, aufgehoben. Dasselbe gilt auf dem Gebiete der Presse. Die nationalen Vereine sind zu legaler Tätigkeit voll zugelassen. Das betrifft insbesondere den Deutschen Turnerbund und den Deutschen Schulverein Südmart.

Zu seinen weiteren Ausführungen ging Dr. Seyß-Inquart auf die Armee ein und forderte jeden Nationalsozialisten auf, in die Armee einzutreten und in ihr zum besten Soldaten Oesterreichs zu werden. Jede politische Betätigung in der Armee habe zu unterbleiben. Das treffe sowohl für die legitime wie für die nationalsozialistische Betätigung zu. Er forderte die Nationalsozialisten weiter auf, sich für den Dienst für Volk und Vaterland vorzubereiten. Allen Arbeitswilligen, fuhr er weiter fort, müsse Arbeit und Brot geschaffen werden. Der unterirdische Zugang zum Arbeitsplatz sei nunmehr absolut sichergestellt.

### Hitlergruß und Hakenkreuz

Zum Tragen der Abzeichen sagte er, daß ihm der Frontführer und Bundeskanzler Dr. Schöningg erklärt habe, es werde eine Zeit kommen, wo eine Behinderung für Gruß, Lied und Abzeichen nicht mehr vorhanden sein werde, und zwar dann, wenn Gruß, Lied und Abzeichen nicht mehr die Tendenz des Protestes gegen Staat oder Staatsführung an sich trügen. Der Wortgruß „Heil Hitler“ sei als üblicher Gruß nicht zu beanstanden. In Aemtern, vor Behörden, vor Dienststellen der Vaterländischen Front und in Schulen ist er unzulässig. Der stumme deutsche Gruß durch Erheben der ausgedehnten rechten Hand ist in gleicher Weise wie der Wortgruß „Heil Hitler“ zulässig. Das Deutschlandlied darf bei feierlichen Veranstaltungen gesungen werden, wenn zuerst die erste Strophe der Bundeshymne von Ottokar Kernstock gesungen worden ist. Für das Horst-Wessel-Lied würden dieselben Bestimmungen wie für die Hymnen aller ausländischen Staaten gelten.

Das Hissen der Flaggen unterliegt den allgemeinenFLAGGENVORSCHRIFTEN. Bei besonderen Anlässen kann auf Grund behördlicher Anordnung neben der österreichischen Flagge auch die Hakenkreuzflagge gezeigt werden. Das Tragen von Hakenkreuzabzeichen bedarf besonderer behördlicher Bewilligung. Den nationalen Vereinen wird es wieder gestattet werden, das Hakenkreuz in ihre Vereinsabzeichen aufzunehmen. Das Tragen parteipolitischer Abzeichen ist nunmehr für reichsdeutsche Staatsangehörige frei. Für Oesterreicher ist es nicht gestattet.

Der Innenminister schloß seine Ausführungen mit einem Dank an den Bundeskanzler Dr. Schöningg, dem er erklärte, offen und vorbehaltlos folgen zu wollen. Der Weg sei schwer, aber das Ziel sei groß. Das Ziel stehe im reifsten Zusammenstehen der beiden Staaten für das deutsche Volk.

# Wacht Frankreich auf?

Entsetztes französisches Presse-Echo zum Moskauer Schauprozeß

Paris. Auch am Sonntag widmen die Zeitungen dem Moskauer Prozeß spaltenlange Berichte und halten mit ihrem Abscheu vor den sowjetrussischen Justizmethoden nicht zurück. Außer der kommunistischen „Humanität“ findet keine Zeitung den Mut dieser Tragikomödie zuzustimmen. Im Gegenteil, es mehren sich die Stimmen, die sich aus Enttäuschung über den roten Bundesgenossen Frankreichs oder aus endlich geweckter Klarheit von dem französisch-sowjetrussischen Pakt nichts mehr versprechen.

Der Berliner Berichterstatler des „Journal“, Georges Blum, schildert ausführlich die Stimmen der deutschen Presse. Vor allem eine deutsche Karikatur, die Stalin mit dem Henkerbeil vor Sowjetwürdenträgern, deren Köpfe am Boden liegen, darstellt, daneben Marianne mit vor Entsetzen gestäubten Haaren einen Volksfrontmann fragen: „Sind das unsere Freunde!“

„Was soll man darauf antworten?“ fragt Georges Blum. „Es gibt in Frankreich und anderswo Leute, die ihre höchste Intelligenz in den Dienst eines Bündnisses mit ferner Macht stellen, deren Minister, Generäle und Volkshäupter, einer nach dem anderen, wegen Verrats, Spionage oder wegen sonstiger Verbrechen hingerichtet werden.“

„Was sind die Verbündeten Frankreichs“, so rufen die Berliner Zeitungen aus die überrascht sind, daß diese Öffentlichkeit uns Franzosen noch nicht in die Augen gesprungen ist.“

Der „Journal“ spricht in Zusammenhang mit dem Theaterprozeß von einem Meisterschaftskampf an „spontanen Geständnissen.“

Ähnlich urteilt der „Jour“: „Der Irrsinn der spontanen Geständnisse im Moskauer Prozeß geht weiter.“ In London sei man, so schreibt der „Jour“ weiter, über die Berichte Rakowskis bezüglich des Intelligenz Service mehr beklüftet als empört. In der englischen Hauptstadt sei, wie in der ganzen Welt, der Ekel auf seinem Höhepunkt angelangt, während man sich in Mutmaßungen ergebe über die im Lubjanka-Gefängnis angewandten Methoden, die die Angeklagten zu derartigen „Entstellungen“ bringen können.

Der „Figaro“ schreibt, die Monotonie der Geständnisse werde etwas unterbrochen dadurch, daß die Angeklagten ausländische Persönlichkeiten in Frankreich und in England als „Komplizen“ beschuldigen zu können glaubten. Ihr Bericht habe die Unwahrscheinlichkeit auf ihren Gipfel getrieben. Doch würden hierdurch wohl recht vielen bolschewistischen Leuten in Europa und Amerika die Augen geöffnet. Durch die von allen Seiten regnenden Demontis werde die Stalin-Justiz noch mehr in Mißkredit geraten.

Andererseits nimmt der „Figaro“ den Geständnissen der Angeklagten über Bauernaufstände, Viehherdenvernichtung, Eiernapheite usw. große Bedeutung bei, weil hier erstmals Enthüllungen über die wahre innere Lage in Sowjetrußland gemacht würden. Doch seien die Angeklagten nicht mehr oder weniger schuldig als Stalin selbst.

In der „Action Française“ meint Leon Daidet sarkastisch: „Ich bin gespannt, was die Anhänger des sowjetrussischen Paktes und besonders Herr Herriot über dies alles denken werden.“

Pierre Dominique in der „Republique“ schreibt zu dem Moskauer Prozeß: „Entweder das was die Angeklagten gestehen ist wahr, oder es ist nicht wahr. Wenn es wahr ist, dann ist Sowjetrußland vollständig verkauft, oder all das, was die Angeklagten unter der Wirkung von moralischen oder physischen Martern aussprechen, ist alles falsch. Dann muß man sich fragen, was von der Sowjetmacht zu halten ist; entweder Sowjetrußland ist das Mittelalter mit Einschluß der Inquisition oder aber es ist Verfaultheit, vor der man sich hüten muß. Dominique wendet sich vor allem gegen die Versuche des kommunistischen Senators Cachin, den französischen Lesern Vertrauen in die Sowjetjustiz aufzuschwätzen und schließt folgendermaßen:

„Sowjetrußland ist der Sitz eines weit angelegten politischen Streites, wobei bis heute Stalin, hinter dem Krenl verschandelt die Oberhand behalten hat. Aber wenn ein Krieg ausbrechen würde was würde sich dann ereignen? Wie viele Suchtschwebeskis würden sich erheben? Alle alten Bolschewiken, die meisten der Gefährten Lenins, sind angeblich Verräter. Wenn dem so ist, wie kann man sich dann einbilden, daß alle Verräter schon demaskiert sind? Diejenigen, die übrigbleiben, sind vielleicht die Geschickteren, und diese werden dann handeln.“

### Vertliches und Sächsisches

#### Wenn die Wildgänse wieder ziehen...

Noch ist der Frühling nicht eingezogen, wenn auch im Flachland schon die weiße Schneedecke wieder von Feld und Flur genommen ist. Die aufgebrochenen braunen Schollen der Acker atmen die herbe Vorfrühlingsluft, und langsam sicker die Feuchtigkeit in die noch harte Erde. Der Wind rüttelt in den Nestern der Bäume, die sich der wärmenden Mittagssonne entgegenreden, und streicht über die gelb-dürren Gräser, die der Schnee gebleicht hat und nun den Frühling erwarten.

Die Zeit zwischen Winter und Frühling bringt überall draußen in der Natur ein Erwachen! Leiche und Wähe sind vom Eise befreit, Bäume und Sträucher schöpfen und sammeln ihre Kräfte, um im nahen Frühling im frischen Grün prangen zu können. Und in dieser Zeit des lang-samen Werdens, des Frühlingsahneus, kann man bis- weilen jenes einzigartige, schöne Bild am Abendhimmel erblicken: Die ziehenden Graugänse!

In manchen Gegenden erblickt man diese Boten des Frühlings schon vor der Schneeschmelze. In großen Scharen, keilförmig geordnet, ziehen die grauen Wildgänse mit schrillen Schrei über unsere Fluren und Wälder — gen Norden. Denn bei den ersten warmen Sonnenstrahlen haben sie ihre Winterquartiere im Süden wieder verlassen, um in die Heimat zurückzulehren. Hoch im Norden liegen die gewohnten Brutgebiete, und die sind das Ziel all der Scharen, die jahraus, jahrein ihren bestimmten Weg ziehen.

Bisweilen können wir auch in unserer Gegend wohl schon Ende Februar und Anfang März die ziehenden Wildgänse erblicken. Immer wieder ist es ein unvergeßliches, packendes Bild. Majestätisch und geschlossen, mit leisem Rauschen, schweben die wandernden grauen Heere dahin und verschwinden in der weiten Ferne. Und erst im Herbst, wenn der Sommer leise verklingt, kehren sie aus dem hohen Norden durch unsere Gebiete nach dem Süden zurück.

Der Dichter Walter Flex hat uns in seinem bekannten Buch das Erlebnis dieses wandernden grauen Heeres in unvergleichbarer Schönheit geschildert. Nachts zog es gepfeifert über die lothringischen Wälder dahin, wo sich die deutschen und französischen Stellungen dicht gegenüberlag. Es war in einer solchen Vorfrühlingsnacht, als er unter dem Eindruck dieser Schau des grauen Heeres, das da am nächtlichen Himmel nach Norden zog, seine berühmte gewordenen Verse auf einen Felsen Papier niederschrieb. — Jene Verse, die heute als Lied auf den Lippen der Jugend sind:

Wildgänse rauschen durch die Nacht  
Mit schrillen Schrei nach Norden.  
Unstäte Fahrt! Habt acht, habt acht!  
Die Welt ist voller Wunden.

**Pulsnitz.** Propagandamarsch der NSDAP Wir weisen nochmals auf den heute abend stattfindenden Propagandamarsch der NSDAP hin.

**Pulsnitz.** An alle Frauen! Auch die deutsche Frau gehört heute in die politischen Rundgebungen der Partei. Auch die Frau muß heute um die großen politischen Probleme und Aufgaben wissen, die noch zu erfüllen sind. Deshalb wird erwartet, daß alle Frauen auch die morgigen Groß-Rundgebungen der NSDAP besuchen. Auch die Frau muß über die Judenfrage aufgeklärt sein, in ihrer Hand liegt es zum großen Teil mit, ob die deutsche Wirtschaft frei von Juden wird. Dieser Ruf ergeht nicht nur an die Frauen, die in der NS-Frauenenschaft organisiert sind, sondern vor allem an die, die heute dieser Organisation noch fernstehen und noch nicht aktiv an der Erneuerung Deutschlands mitarbeiten. Gerade diese Frauen müssen sich unbedingt Auffklärung über das Judentum und dessen Absichten und Ziele holen!

**Pulsnitz.** Bekanntmachung betr. Wir werden gebeten auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer besonders hinzuweisen. Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet, muß Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zahlen und kann auch damit rechnen, daß er auf der öffentlichen Liste der säumigen Steuerzahler steht.

**Pulsnitz.** „In Rübezahls Reich.“ Unter diesem Leitgedanken stand das am Sonnabend im „Schützenhaus“ veranstaltete Faschings-Vergnügen des Turnvereins „Turnerbund.“ Schon bei Eintritt in die Räume des Schützenhauses ging der Weg durch Fischen nach dem Saal, welcher durch die vorgenommene Dekoration in das Reich Rübezahls verwandelt worden war. Im Hintergrund des Saales grüßte die Schneegrubenbaude und an den Seiten die Berge des Riesengebirges, kurz, es war ein herrlicher Anblick bei Eintritt in den Saal, welcher von den Turnerkameraden mit viel Mühe und Fleiß so prächtig ausgestaltet worden war. Wer nun des Treibens im Saale übermüde war, dem boten die „Grenzquellbaude“ und das „Wald-Idyll“ Abwechslung für den Abend. Nach einigen flotten Tanzweisen begrüßte der Vorsitzende Herbert Bräuner alle Anwesenden mit herzlichen Worten, betonte, daß das Fest zugleich eine Erkundungsfahrt für Breslau bedeuten solle und forderte auf zu Frohsinn in Rübezahls Reich. Nachdem Rübezahl unsichtbar bei Blitz und Donner im Reich erschienen war und einleitende Worte des Festes sprach, bot der turnerische Teil gewandte Übungen am Barren, welche mitunter sehr schwierig waren und großen Beifall ernteten. Auch die erschienenen Zwerge und Elfen boten geschickt aufgeführte Reigen, welche ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. Nach all diesem Gebotenen verschwand Rübezahl wieder bei Blitz und Donner, unsichtbar, wie er gekommen war. Nun tummelte sich jung und alt in Rübezahls Reich bei Tanz, welcher die Anwesenden bei Frohsinn und Heiterkeit bis zu vorgerückter Stunde zusammenhielt. Der Turnverein „Turnerbund“ hat abermals mit diesem gut arrangierten Faschings-Vergnügen einen guten Erfolg gehabt, war doch dasselbe von ca. 700 Personen besucht. Möge dieser Lusttag für das Breslauer Reichsportfest, wie dies der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache betonte, ebenfalls zu einer guten Beteiligung an den Festlichkeiten in Breslau führen.

**Pulsnitz Meißner Seite.** Betrüger. Am 4. März 1938 ist in Pulsnitz Meißner Seite ein Betrüger aufgetreten, der hauptsächlich ältere Personen aufsuchte und Bestellungen auf See entgegennahm. Eine ältere Person hat er um 12.— RM geschädigt. Bereits vor längerer Zeit hat er die Person schon geschädigt. Der See wird nicht geliebt, sondern der Täter hat es nur auf das Geld abgesehen. Er füllt einen grünen Bestellschein aus, auf welchem die Firma und die Unterschrift fehlt. Dieser Betrüger ist schätzungsweise 30 bis 40 Jahre alt, 165 bis 170 Zentimeter groß, unterseht dunkles Haar, braune Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit braunem Wulst und grauem Hut. Er führte eine Aktentasche und ein älteres Herrenrad bei sich. Die Personen, die durch diesen Betrüger geschädigt worden sind, oder Bestellungen aufgegeben haben, werden gebeten, sich beim Gendarmerieposten Pulsnitz zu melden.

**Nachfahrer! Achtung!** An die Adresse der radelnden Herren Base ist folgende unzweideutige Mahnung von zuständiger Stelle gerichtet: Man sollte eigentlich annehmen, daß du, lieber Nachfahrer, dich inzwischen auch einmal mit den neuen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung befaßt hättest, nachdem diese bereits vor sieben Wochen in Kraft getreten sind. Daß hast du bisher jedoch offenbar veräußt. Oder willst du dich nicht einfügen in die Verkehrsregeln? Dann darfst du dich aber auch nicht wundern, wenn die motorisierte Gendarmerie dich dafür zur Rechenschaft zieht. Wir warnen dich deshalb noch einmal und rufen dir zu: „Außerhalb geschlossener Ortschaften müssen Nachfahrer auf den Fahrbahnen der Reichsstraßen stets einzeln hintereinander fahren!“

**Übernahme von Gerichtsreferendaren als Regierungsreferendare.** Der Reichs- und Preussische Minister des Innern weist in einem Erlass darauf hin, daß Gerichtsreferendare, die ihre Übernahme als Regierungsreferendare beantragen wollen, sich bereits vor Ablauf eines fünfmonatigen Vorbereitungszeitraumes bei den Ausbildungsbehörden vormerken lassen können. Dabei sind die in der Ersten Durchführungs- und Ueberleitungsvorschrift vom 31. Dezember 1937 angegebenen Antragsunterlagen beizufügen. Die Übernahmeanträge sollen mit tüchtigster Beschleunigung bearbeitet werden.

**Förderung des Seidenbaues.** Da auch den Schulen bei der Erzeugung der Naturseide Bedeutung beizumessen ist, hat der Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung eine weitere Verordnung zur Förderung des Seidenbaues erlassen. Danach sollen die Schulen, die noch keine Maulbeeranlage besitzen, eine Anpflanzung vornehmen, wenn es die Verhältnisse gestatten. Als Mindestzahl kommen hundert Sträucher in Frage, wobei vor allem auf die Möglichkeit zu achten ist, den Spiel- oder Sportplatz oder den Schulgarten mit einer Maulbeerhecke zu umgeben. Die Schule soll auch für den Seidenbau werden und eine Beschäftigung der in der Schule durchgeführten Fuchten ermöglichen, um das Interesse für den Seidenbau bei allen Volksgenossen zu wecken.

**Warnung Kinder vor den Gefahren des Verkehrs.** Im Chemnitzer Stadtgebiet wurden zwei Mädchen, ein siebenjähriges und ein fünfjähriges, von Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt. In beiden Fällen waren die Kinder gegen die Fahrzeuge gelaufen. Es kann nicht oft genug den Eltern nahegelegt werden, die Kinder vor den Gefahren des Großstadtverkehrs zu warnen.

**Nur Schwächlinge, Feige und Fauler können so verwundet werden, daß sie zur letzten Waffe des Besiegten, zum passiven Haß, greifen. Sie nähren ihren Geist dann mit den Abfällen eines entarteten Mutes.**

Dieses Wort von Hermann Stehr kennzeichnet deutlich das Wesen jenes Hasses, der in einer gewissen Presse immer wieder gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Regierung geschleudert wird. Der Jude merkt, daß die Maske, unter der er seine Zerstückungsarbeit, von Moskau geschürt, unter den Völkern betreiben konnte, mehr und mehr entrisen wird. Sein den Frieden der Völker zerstörendes Werk wirkungslos zu machen, ist die Aufgabe. Das wollen die Kundgebungen im Gau Sachsen vom 4. bis 19. März: „Völkerverbunden oder Judentiktatur“.

**Dresden. Schadenfeuer.** In Weizdorf entstand im Gehöft des Landwirts Max Talheim ein Brand, der schnell großen Umfang annahm. Den Flammen fielen der Getreidespeicher, das Gerätehaus und das Stallgebäude zum Opfer. Es gelang, das Vieh zu retten und das stark gefährdete Wohnhaus vor einem Uebergreifen der Flammen zu bewahren.

**Bauten. Raubüberfall.** Zwei 17jährige Burschen aus Bautzen und Reudorf, die bereits mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, hatten seit Fastnacht ihre Arbeitsstellen nicht mehr aufgesucht. Jetzt kamen sie auf den Gedanken, sich durch einen Raubüberfall Geld zu verschaffen. Gegen Mitternacht stürzte sich der aus Reudorf stammende Bursche auf eine 42jährige Krankentassenangeestellte, um ihr die Handtasche zu entreißen. Durch die Hilferufe der Ueberfallenen, die zu Boden geworfen worden war, wurden Fußgänger aufmerksam. Es gelang, den flüchtenden Burschen einzuholen und ihn wie seinen Mitläufer festzunehmen. Die Ueberfallene trug nur leichte Verletzungen davon.

**Krippen. Wer kennt die Tote?** Aus der Elbe wurde die Leiche einer etwa 35 Jahre alten Frau geborgen. Sie ist 1,60 Meter groß, kräftig, hat hohe Stirn, dunkelblonden gewellten Bübitopf, blaugraue Augen, im Unterkiefer rechts und links je zwei Goldkronen, Oberkiefer künstliches Gebiß, rundes Gesicht. Bekleidet war sie mit schwarz-weiß getupftem Stoffmantel mit dunklem Pelzbesatz, blauem Stoffkleid mit roten und weißen Blumen. Sie trug goldenen Trauring H. W. 3. 9. 21. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizeistelle Dresden, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote.

**Niesä. In die Elbe gesprungen.** Ein auf einem in Niesä vor Anker liegenden Kahn beschäftigter 28 Jahre alter Schiffer hatte in einer Gastwirtschaft in den Abendstunden eine Zechprellerei verübt, wurde aber von einem Polizeibeamten gestellt. Der Mann ergriff die Flucht und sprang, als er bis auf den Kahn verfolgt wurde, in die Elbe. Bisher konnte keine Spur mehr von ihm entdeckt werden.

**Dhak. Als Arzt aufgetreten.** Ein Reisender hatte es hier verstanden, sich als Arzt auszugeben. Durch die ungläubliche Leichtgläubigkeit einer Familie ist es ihm dann möglich geworden, angeblich eine Untersuchung an der 14jährige Tochter vornehmen zu können. In Wirklichkeit ging es ihm nur darum, unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Der Unhold konnte inzwischen ermittelt und festgenommen werden.

**Grimmitschau. Unglaublicher Leichtsin.** In Neukirchen wurde ein 15jähriger Bursche mit einer Schreckschusspistole ins Auge geschossen, so daß er eine gefährliche Hornhautverletzung davongetragen hat und in eine Augenklinik gebracht werden mußte.

**Geyer i.G. Lokomotive in den Graben gestürzt.** Auf der schmalspurigen Strecke Schönfeld-Niesä-Meinersdorf entgleisten in der Nähe des Bahnhofes Geyer von einem Personenzug die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenwagen. Die Lokomotive stürzte in den Graben. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt. Die Heizer Theiß aus Thum wurde durch Verbrühungen schwer verletzt. Leichtere Verletzungen erlitten der Lokomotivführer, der Zugführer, ein Schaffner und fünf Reisende.

#### Wichtig für Textilkaufleute und kaufmännische Auszubildungsleiter

Die Durchsetzung des Leistungsprinzips auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens stellt auch an den Textilkaufmann gesteigerte Anforderungen. Berufliches Können, vielseitiges Wissen und vor allem gründliche Warenkenntnis sind die Grundlagen einer erfolgreichen Arbeit. Die Deutsche Arbeitsfront gibt den sächsischen Textilkaufleuten die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Textilarbeitswoche unter Führung von Direktor Schweiger von der Fachschule für Textilindustrie in Langenbielau. Das Leitwort dieser Arbeitswoche lautet: die Textilmaterialien, ihre Erkennung, Unterscheidung und Beurteilung ohne Zuhilfenahme von Mikroskop oder Chemikalien. Insbesondere wird das Problem der Zellwolle und der verschiedenen Mischungsarbeiten behandelt werden. Ausführliche Pläne über die vom 24. bis 31. März stattfindende Arbeitswoche können von der DAF, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Dresden, Platz der SM. 14, oder deren Kreisdienststellen angefordert werden. — Am 11. März 1938 wird die Deutsche Arbeitsfront eine Ausbildungsleiter-Tagung durchführen. Es ist vorgesehen, die Ausbildungsleiter, die in kaufmännischen Betrieben tätig sind, zu einer Sondertagung zusammenzuführen. Die Deutsche Arbeitsfront, Kaufabteilung „Der Deutsche Handel“, Dresden, Platz der SM. 14, erbittet schnellstens die Meldung aller im Kaufmannsberuf tätigen Ausbildungsleiter, um ihnen eine Einladung zur Sondertagung zu übermitteln.

#### Um den tschechoslowakischen Grenzausweis

Der Grenzausweis, das für den Grenzbewohner so wichtige Papier, war in der letzten Zeit im böhmischen Grenzgebiet ein viel umstrittenes Dokument. Die tschechoslowakischen Behörden standen auf dem Standpunkt, daß die Ausstellung eines Grenzausweises nach der Verordnung über die Erleichterung im freien, kleinen Grenzverkehr mit dem Deutschen Reich laut Anordnung des Innenministeriums vom 27. April 1928 erfolgen müsse, in der gesagt ist, daß „Personen, die in den Grenzbezirken ihren Wohnsitz haben oder sich dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, einen Grenzausweis erhalten können“. Der Schwerpunkt bei Auslegung dieser Verordnung wurde von den tschechoslowakischen Behörden auf das Wort „können“ gelegt, was in der Praxis zu einer rigorosen Handhabung bei der Ausstellung von Grenzausweisen geführt hat. Nur in allerdingsten Fällen wurde der Ausweis erteilt. Nun ist in einer Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag eindeutig festgelegt worden, daß die in den Grenzbezirken wohnenden Personen einen Rechtsanspruch auf Ausstellung eines Grenzausweises haben. Durch diese Entscheidung ist nun endlich eine Klarstellung erfolgt.

#### Stand der Tierseuchen in Sachsen

Im amtlichen Bericht über die Tierseuchen in Sachsen am 1. März wurden folgende Seuchen festgestellt: Milzbrand in insgesamt fünf Gehöften; Maul- und Klauenseuche in insgesamt elf Gehöften und 24 Gehöften; Schweinepest in insgesamt vier Gehöften.

#### Was soll die Nachrichtentruppe?

Die Nachrichtentruppe ist die Führungstruppe der Armee. Damit ist die Bedeutung einer Waffengattung geschildert, deren Aufgabe, nämlich die der Nachrichtenübermittlung, zu allen Zeiten gestellt war, deren Aufgabe aber erst im Weltkrieg mit seinen langen Fronten, den zahlreichen, oft weit hinter der Front liegenden Stäben ins Gewaltige sich steigerte. Die Stäbe müssen für ihre Arbeit, die sich ja am Kartentisch vollzieht, Ruhe haben, sie bedürfen aber nicht minder der schnellen Uebermittlung aller die Vorgänge an der Front berührenden Nachrichten. Denn allein die Schnelligkeit, mit der Bewegungen des Gegners zum Stab gemeldet und der als Gegenmaßnahme gefasste Entschluß an die Front geleitet wird, ist nicht zuletzt mit entscheidend für den Erfolg. Dazu ist auch die Verbindung zwischen den einzelnen Truppenteilen von großer Wichtigkeit.

Fernsprecher und Funk sind es, die sich für diese Aufgabe hervorragend eignen; in den Nachrichtenabteilungen unserer Wehrmacht werden den Soldaten die Kenntnisse vermittelt, die sie zur Bedienung dieses technischen Gerätes und seiner Hilfsmittel benötigen. Einem Einblick in den Dienstbetrieb gab ein Besuch bei der Nachrichtenabteilung in Meißen, wo zu ersehen war, welche großen Anforderungen an die Soldaten der Nachrichtentruppe gestellt werden müssen. Denn der Funker und Fernsprecher soll ja zuerst Soldat sein. Werden also zunächst die militärischen Grundlagen zu legen sein, so gilt es, darüber hinaus erziehermäßig alle die Fertigkeiten zu erzielen, die erst das Zusammenwirken ergeben. Da müssen geübt werden die Anfertigung von Verbindungen, die Verlegung von Leitungen auf natürlichen Unterlagen, wie Bäumen, aber auch der Bau von regelrechten Telegraphenleitungen. Eine hohe Verantwortung hat hierbei der Truppführer. Er muß seinen Trupp zu tadelschafflicher Zusammenarbeit erziehen, denn nur so wird die Arbeit des einzelnen erleichtert und ihr schneller Fortgang gesichert.

Der Dienst, in den hier Einblick gegeben wurde, zeigte erneut den Geist der Einsatzbereitschaft, der getreu der großen Tradition unsere Wehrmacht besetzt, er zeigte aber auch, welche große Aufbauarbeit zu leisten war, um aus den geringen Anfängen, die im 100.000-Mann-Heer vorhanden waren, diese wichtige Truppe zu schaffen.

#### Gedenktage für den 8. März.

Sonne: A. 6.32, U. 17.50; Mond: U. 0.38, A. 9.10, 1917: Ferdinand Graf von Zeppelin in Berlin gest. (geb. 1838). — 1922: Gründung des „Jugendbundes der NSDAP.“ des Vorläufers der Hitler-Jugend.





Die Versammlungswelle in Sachsen eröffnet

Mit 110 Großkundgebungen im Kreis Dresden wurde die große Aufklärungswelle „Völkerfrieden oder Jüden-diktatur“ im Gau Sachsen eröffnet.

Gauleiter Mutschmann zeigte an Hand der jüngsten Ereignisse in Rumänien und Moskau, welchen Gefahren wir entgegengehen, wenn wir die Augen nicht offen halten. Wir können sonst, so betonte der Reichsstatthalter, bei uns die gleiche Massenschlächtereie erleben, wie sie augenblicklich in Moskau vor sich geht, oder die wirtschaftliche Ausbeutung eines Volkes wie während der Zeit der Selbstverwertung.

Gauleiter Streicher wußte die Volksgenossen davon zu überzeugen, daß bei der Lösung der Judenfrage nicht der einzelne Jude betrachtet werden dürfe, sondern das gesamte Judentum und sein unheilvolles Wirken in der Weltgeschichte.

Hauptgeschäftsführer Sander mann, der Stellvertreter des Reichspressechefs Dr. Dietrich, setzte in temperamentvoller Weise mit der Genfer Liga sich auseinander. Erst in jüngster Zeit seien auch in England und Frankreich Stimmen laut geworden, die gegen Genf Stellung nahmen. Ganz langsam breche sich jetzt auch das Verständnis für die Judenfrage in der Welt Bahn; und gerade die Hege gegen Deutschland trage das ihrige dazu bei.

In Tharandt sprach der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Hg. Lent, um vom wirtschaftlichen Standpunkt ebenfalls zur Judenfrage Stellung zu nehmen. Minister Lent wies auf die Notwendigkeit hin, stets aufs neue den jüdischen Weltfeind anzuprangern, dem das Germanentum mit seiner Reinheit und göttlichen Berufung gegenüberstehe.

Im Kreis Bautzen brachte die Kundgebungswelle „Völkerfrieden oder Jüden-diktatur“ fünfzig Massenversammlungen, die zum Teil überfüllt waren. In Neukirch sprach der Minister für Wirtschaft und Arbeit Lent vor nahezu tausend Volksgenossen aus allen Kreisen. Er betonte dabei, das Schild „arisch“ bedeute für den Betreffenden nicht nur eine Auszeichnung, sondern eine Verpflichtung. Der Kampf des Führers gegen die jüdische Weltpest müsse für alle gesunden Völker wegweisend sein.

Nach der Berliner Autoschau

Erfolg der deutschen Kraftfahrzeugindustrie.

Die am 18. Februar durch den Führer eröffnete große Berliner Autoschau 1938 schloß am Sonntag ihre

Börten. Fast 700 000 Menschen aus dem In- und Ausland haben die Ausstellung besucht. Ueber 100 000 Besucher wurden am Schlußtage gezählt.

Die diesjährige Autoschau, die sechste im nationalsozialistischen Deutschland, war wieder ein voller Erfolg für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie, die ihre wunderbaren Erzeugnisse in eindringlicher Form dem deutschen Volk und der Welt vorführte.

Wie soll gesiedelt werden?

Arbeitslehrgang in Pillnitz

In der Durchführung des 1933 verkündeten Siedlungswerkes sind in Sachsen große Erfolge erzielt worden. Sie auch fernerhin zu fördern, ist die große im Rahmen des Vierjahresplanes zu vollbringende Aufgabe. Denn gerade die Kleinsiedlung spielt hinsichtlich der Volksernährung eine beachtliche Rolle. Andererseits darf die Auswahl der Siedler nicht nebensächlich behandelt werden. Daß immer genügend Siedlungswillige vorhanden sind, dafür wird eine großzügige Werbearbeit der Parteistellen sorgen. Einen wichtigen Beitrag hat jedoch auch der Betriebsführer zu leisten in den Fällen, in denen das erforderliche Eigenkapital nicht vorhanden ist. Hier ist von ihm die Bereitstellung des notwendigen Darlehens zu erwarten. Es bedarf keiner Frage, daß bei der Erstellung neuer Siedlungen die Pflege heimischer Bauweise nicht hintan gesetzt wird. Dafür bietet schon die Mitwirkung des vom Reichsstatthalter ins Leben gerufene Heimatwerkes Sachsen Gewähr. Immer wird weitgehende Rücksicht auf das Ortsbild genommen werden müssen.

In dieser Richtung lagen Ausführungen, die auf einem Arbeitslehrgang in der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz gemacht wurden. Neben den Vertretern der Partei- und Staatsdienststellen hatten sich hier auf Veranlassung des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit die zugelassenen Boden-Begutachter, Gartenplaner und Bodenbauführer (Gärtner) zusammengefunden. Mit dem Siedlungsbeauftragten des Gauleiters, Dipl.-Ing. Lucas, und Oberregierungsrat Kiemer vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sprachen hier außer dem Direktor der Staatlichen Versuch- und Forschungsanstalt, Dr. Reinhold, berufene Kenner aller mit dem Siedlungswesen zusammenhängenden Fragen. Im Vordergrund standen dabei die Gestaltung der Landschaft, zweckmäßige Einrichtung der Siedlerstellen sowie die für die Siedlung wichtige Kleintierhaltung.

Der Offiziersnachwuchs der Wehrmacht

Während die Berufsausbildung gemeinhin Wert auf ein gutes Wissen legt, werden für den Nachwuchszweiger Berufe besondere Eigenschaften gefordert. Der politische Führer, dessen Heranbildung sich erst der Nationalsozialismus angelegen sein läßt, und der militärische Führer, der Offizier, beide müssen über das rein Wissensmäßige hinaus zu Verantwortlichkeiten erzogen werden. Innere Geschlossenheit, offener lauterer Charakter, hohe Berufs- und Lebensauffassung, verbunden mit körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt Verwachsen-

sein mit der nationalsozialistischen Weltanschauung, das sind Voraussetzungen, die, wie Oberleutnant Kühn von der Kriegsschule Dresden vor einem geladenen Kreis darlegte, vom Offizier gefordert werden müssen.

Auf diesen Erfordernissen ist die Ausbildung des jungen Offiziersanwärters, der nach seiner Dienstleistung im Arbeitsdienst und bei der Truppe zur Kriegsschule kommt, aufgebaut. Der geistigen Ausbildung werden täglich vier Stunden gewidmet, nicht minder wird der körperlichen Erziehung größter Wert beigemessen. Der charakterlichen Bildung ist kein befonderer Unterricht eingeräumt, der gesamte Dienst ist auf dieses Ziel abgestellt. Der Anwärter bringt ja seine Charakteranlagen mit, die es nur zu wecken gilt. Verantwortungsbewußtsein, Ehrlichkeit, Offenheit, Mut und Entschlossenheit, Fürsorglichkeit, aber auch eiserne Härte, auch gegen sich selbst, das ist das, was einen guten Offizier auszeichnen muß. Die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung ist durch Schule, durch HJ., oder anderen Dienst in der Bewegung, schließlich durch den Arbeitsdienst bereits vorbereitet. Was der junge Mensch empfindet und gefühlsmäßig schon bejaht, soll er nun auch geistig erfassen. Die Offizierslaufbahn steht jedem fähigen und gesunden deutschen Mann offen, ihr Nachwuchs ergänzt sich auch aus der Truppe. Der Offiziersberuf sucht seinen Nachwuchs also nicht aus sogenannten gebildeten Berufsschichten, jeder Deutsche, gleich welcher Herkunft, kann zum militärischen Führerberuf herangezogen werden. Der Offizier verdrängt nicht einen Stand, dem man einen gewissen Dünkel nachsagen darf; nie hat der Offizier an der Ehre anderer Berufe gezweifelt. Eine hohe Chrauffassung im Offizierskorps aber ergibt sich aus den hohen Pflichten.

Neueste Dr. ahberichte

Der „Jour“ gibt genaue Einzelheiten über die tödliche Erfindung Paris. Wie der „Jour“ berichtet, stammt die chemische Formel für das geheimnisvolle Reizmittel, mit dem die Angeklagten in dem Moskauer Theaterprozeß behandelt werden, aus der amerikanischen Unterwelt. Das Medikament sei in den Sonderlaboratorien der G.W. verbessert worden und beraube die Opfer ihrer gesamten Willenskraft.

Die Familie und die Hausangestellten eines polnischen Generals er mordet

Warschau. Ein furchtbares Verbrechen beging der Burische des Generals Stojzki in Skermiwice bei Warschau. Während der General in dienstlichen Angelegenheiten für mehrere Tage in Warschau weilte, erschlug der Burische nachts mit einer Axt die Gattin des Generals, deren 5 jährige Tochter, das 16 jährige Kindermädchen und die Hausgehilfin. Das furchtbare Verbrechen wurde erst entdeckt, als der General 2 Tage später nach Hause zurückkehrte. Der Burische hat, wie die Ermittlungen ergaben, mit verführten Weibchen und Kleidungsstücken aus der Wohnung des Generals den Ort Skermiwice unmittelbar nach der Tat im Zivilanzug verlassen.

Riesenbrand in einem norwegischen Dorf

Oslo. Ein großer Teil des Dorfes Nedelstör in der Provinz Møre wurde gestern durch ein Riesenfeuer zerstört, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Ungefähr 50 Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Durch den Brand, dessen Schadenhöhe man auf etwa 1 Million schätzt, sind 200 Einwohner obdachlos.

Birnbaumholz kaufen Gebr. Eibenstein, Bischofswerda Glashüttenwerke G. m. b. H.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Dienstag, den 8. März: Frischer westlicher bis nordwestlicher Wind, heiter bis wolfig, vereinzelt noch Schauer, Temperaturen gegen Montag wenig verändert

Spielplan Dresdner Theater

vom 7. bis 14. März 1938.

Opernhaus.

Montag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Der Barber von Sevilla. — Dienstag, Anrecht B, 17.30 bis 22.30: Götterdämmerung. — Mittwoch, Anrecht B, 19.30 bis 22.30: Manon. NSRG. 4001—4100, 7701 bis 7800, 16 151—16 200. — Donnerstag, Anrecht B, 20 bis 21.45: Elektra. NSRG. 1—300, 16 201—16 300. — Freitag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.15: Die Fledermaus. NSRG. 8201—8300, 20 451—20 500. — Sonnabend, außer Anrecht, 19.30 bis 22.30: Margarete. — Sonntag, außer Anrecht, 19 bis 22.15: Die Zauberflöte. NSRG. 11 501 bis 11 600. — Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Tief-land. NSRG. 3501—3700, 10 491—10 500, 16 101 bis 16 150.

Schauspielhaus.

Montag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Kiddy. NSRG. 3201—3300. — Dienstag, Anrecht B, 20 bis 22: Thron zwischen Erdteilen. NSRG. 8301—8400. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.30: Lauter Lügen. NSRG. 3001—3200, 15 051—15 100. — Donnerstag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Der Hollebauer Schimmel. NSRG. 5101—5400, 16 651—16 750. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Schwarzbrot und Kipfel. NSRG. 5401—5800. — Sonnabend, Anrecht B, Uraufführung, 20: Der Herzog von Engghien. NSRG. 4101—4200. — Sonntag, außer Anrecht, 19.30: Der Herzog von Engghien. NSRG. 7801—8200, 12 201—12 400, 16 601—16 650, 22 001 bis 22 050. — Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Der Hollebauer Schimmel. NSRG. 4501—4700, 16 451—16 500, 20 201—20 250.

Theater des Volkes

(Stadt. Theater am Albertplatz).

Montag, 20.15: Der goldene Pierrot. NSG. RdF. Ring 13. NSRG. 12 701—12 800. — Dienstag, 20.15: Der goldene Pierrot. NSG. RdF. Ring 14. NSRG. 1801—1900, 15 101—15 150. — Mittwoch, zum 25. Male, 20.15: Der goldene Pierrot. NSG. RdF. Ring 15. NSRG. 1901—2000, 15 301 bis 15 350. — Donnerstag, 20.15: Tip auf Amalia. NSG. RdF. Ring 16. NSRG. 2001—2100, 15 401

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben!

Sie vermeiden damit im'eignen Interesse Irrtümer!

Dienstag Schellfisch 1/2 kg RM. —25 Goldbarsch 1/2 kg RM. —26 Filet 1/2 kg RM. —35 u. —40 Richard Sellar Nachflg. Raf 629

Dienstag sehr billig! Schellfisch Goldbarsch Filet ungesalzene Heringe Fernruf 213 Körner

Hausweber für baumw. Rdperbänder sowie ein schulfreies Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.

Gebr. Küchenherd gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. a. Zigarren-Beyer, Markt.

Sämereien in einer großen Auswahl in der Central-Fachdrog. M. Jentsch

Achtung! Lullschulz-Uebung! Verdunkelungs-Papiere sowie nach § 8 des Luftschutzes genehmigte Verdunkelungs-Lampen wieder bei Paul Kunze Papierhandlung

Angesehene Lebensverf.-A. G. sucht für Pulsnitz und Umgebung Kassierer der auch Wertetalent besitzt. Angebote unter C 7 an die Geschäftsstellen d. Zeitung.

Zwei nimmermüde Hände ruhn für immer. Am 6. März verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Klara verw. Schmidt geb. Schöne im 77. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an Die tieftrauernden Hinterbliebenen Pulsnitz, am 6. März 1938 Die Ueberführung findet Dienstag, den 8. März 1938 nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Waldschloßchen-Siedlung Nr. 373 statt. Trauerfeier am Freitag, den 11. März 1938, nachm. 2 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Wir danken allen denen, die uns Liebe und Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entslafenen, Frau Auguste verw. Zschiedrich entgegenbrachten auf das herzlichste. Besonderen Dank dem Großmütterchenverein zu Lichtenberg. In stiller Trauer Die Hinterbliebenen Pulsnitz M. S., Lichtenberg, Oberlichtenau und Kleinröhrensdorf, den 4. März 1938

